

**21.01.2001**



# **Standort Deutschland**

**Hans Heinrich Fetzer**

**Timo Trautmann**

**Ingo Reimund**

## Vom Sichtpunkt des Staates

Ist der Standort Deutschland im internationalen Vergleich wirklich auf dem absteigenden Ast? Es scheint so, denn im Internationalen Vergleich der Konkurrenzfähigkeit hat Deutschland von 1995 auf 1996 vier Plätze verloren. "1995 habe Deutschland noch auf dem sechsten Platz gestanden, jetzt sei die deutsche Wirtschaft auf dem zehnten Rang zurückgefallen."<sup>1</sup> In der globalen Wettbewerbsfähigkeit sieht es für Deutschland mit Platz 22, "hinter Ländern wie Finnland und Chile"<sup>2</sup> auch nicht gerade rosig aus. Am härtesten trifft es den Standort Deutschland aber bei den Wachstums-erwartungen, denn dort "steht das ehemalige Powerhouse Europas gar auf Platz 40."<sup>3</sup> Aber wenn es um die Steuerabgaben auf den Gewinn geht, ist Deutschland mit 58% ganz oben.

Bei solchen Vergleichen sollte man aber oft beachten, dass nicht alle Vorteile berücksichtigt werden, z.B. bei der Konkurrenzfähigkeit werden solche Aspekte wie Lebensqualität und Politik nicht berücksichtigt, was die Situation Deutschland natürlich verändern würde, egal ob im positiven oder negativen Sinne. Auch zählen negative Aspekte oft mehr als positive, was es der Politik nicht gerade einfach macht.

Was hat nun die Politik falsch gemacht, das Deutschland im internationalen Vergleichen so schlecht abschneidet?

Die Politik ist zwar nicht alleine daran Schuld, dass Deutschland im Vergleich mit anderen Ländern an Stärke verliert, aber sie trägt ihren Teil dazu bei, denn sie kann die Wirtschaft steuern und regeln und somit eine gewisse Richtung vorgeben, bei der dann die Unternehmen nachziehen, oder ausziehen.

Ein großes Problem sind die Steuerabgaben, die 1992 mit 65% den Unternehmern sehr zur Last gefallen sind. Dieser Wert ist im internationalen Vergleich sehr hoch, denn "Sätze über 40 % sind nunmehr selten."<sup>4</sup> Die internationale Konkurrenz hat nur mit Italien mit 46% jemanden dessen Steuersatz über 40 % liegt, andere Länder wie die USA halten sich mit etwas weniger als 40 % unter der Grenze, also kein Wunder das andere Länder attraktiver wirken als Deutschland.

"Nachdem Gewerbesteuer- und Vermögenssteuer gestrichen worden sind, ist die Belastung schon etwas gesunken. Die Steuern sind aber immer noch zu hoch."<sup>5</sup> Diese Steuersenkung und die hohe Möglichkeit "Ausgaben von der Steuer absetzen"<sup>6</sup> zu können, lässt wieder etwas Licht in das Dunkle kommen, aber Deutschland hat dennoch den höchsten Steuersatz der westlichen Industrieländer und daran wird sich in Zukunft auch nichts ändern, wenn es nicht "eine Reform der Körperschaftsteuer"<sup>7</sup> gibt.

---

1 Deutschland fällt im Wettbewerb zurück, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.05.1996

2 Nur noch zweite Liga, Die Zeit, 31.05.1996

3 Nur noch zweite Liga, Die Zeit, 31.05.1996

4 Standort Deutschland: Abstiegsgefahr?, Schul-Bank, 04.1992

5 Im Ausland rede ich anders, der Stern, [www.stern.de](http://www.stern.de), 10.01.2001

6 Standort D, PZ Nr 82, 1995

7 Im Ausland rede ich anders, der Stern, [www.stern.de](http://www.stern.de), 10.01.2001

In dieser Hinsicht könnte die Politik einiges tun, um den Standort Deutschland mit einer Steuersenkung einen neuen Glanz zu verpassen und bei anderen Unternehmen wieder etwas attraktiver dazustehen.

Neben der Steuern, müssen Unternehmer auch verschiedene kostspielige Umweltauflagen beachten. Es geht bei diesen “darum, die Lebensgrundlagen zu erhalten und zu verbessern.“<sup>8</sup> Dieser Standortvorteil, später werden noch mehr genannt, dürfte für Deutschland ein großer Vorteil sein, denn “andere Länder kommen kaum umhin, umfassende Umweltschutzmaßnahmen nachzuholen.“<sup>9</sup> Und dies könnte ein Vorteil Deutschlands werden, dafür ist der Preis aber sehr groß, denn “schnell jaulen die Unternehmer auf und rufen Standort Deutschland! Standort Deutschland“<sup>10</sup>

Man muss sich nur die Umweltpolitik mal anschauen und man stellt fest, das sie veraltet sind, “In der Naturschutzpolitik ist Deutschland Entwicklungsland; Stagnation und deutliche Verschlechterung kennzeichnen die Lage.“<sup>11</sup> Die Verpackungsnutzung wirft Zweifel auf, ob sie effektiv ist, “Beim Gewässerschutz droht eine schleichende Absenkung des Schutzniveaus“.<sup>12</sup>

Beim Lärmschutz sieht es nicht viel anders aus, denn dort fehlte es an der Aktualisierung der Gesetze. Bei der Wärmeschutzverordnung sieht es ganz schlecht aus, denn hier “erweist sich die Politik als unfähig, die Wärmeschutzverordnung auch nur durchzusetzen.“<sup>13</sup>

Dies zeigt, das die Politik bei dem Thema Umweltpolitik fast ganz versagt. Nimmt sie irgendetwas in Angriff um es zu verändern, ist das 'gejaule' der Unternehmen groß, so muss also die Umwelt immer den Bedürfnissen der Unternehmer weichen und zieht oft den kürzeren.

Aber die Politik hat hier nicht ganz versagt, denn sie hat in den letzten Jahren es geschafft die Ökosteuer durchzusetzen. Denn “Beim Umweltschutz sind wir doch deshalb so weit, weil uns die Politik zum Teil gezwungen hat.“<sup>14</sup> Das Problem bei der Ökosteuer ist nur, das, wie es der Vorstandchef der Porsche AG sagte “Porsche könnte theoretisch mit einem Benzinpreis von fünf Mark leben. Aber könnte es die SPD? Die hat davor mehr Angst als wir.“<sup>15</sup>

Hier sieht man, dass die Politik doch sehr an die Wähler gebund ist und nichts gegen ihr Wohl tun kann, bzw. ihnen nichts schlimmes zufügen könnte, denn sie könnten Wähler verlieren. Denn “es ist doch eine eminent wichtige gesellschaftliche Frage – Mobilität muss auch für sozial Schwächere möglich sein.“<sup>16</sup>

---

8 Standort Deutschland: Abstiegsgefahr?, Schul-Bank, 04.1992

9 Standort Deutschland: Abstiegsgefahr?, Schul-Bank, 04.1992

10 Ich habe viele Prügel bekommen, fürchterliche Prügel, der Stern, [www.Stern.de](http://www.Stern.de), 10.01.2001

11 Verdrängt und entsorgt, die Zeit, 15.03.1996

12 Verdrängt und entsorgt, die Zeit, 15.03.1996

13 Verdrängt und entsorgt, die Zeit, 15.03.1996

14 Ich habe viele Prügel bekommen, fürchterliche Prügel, der Stern, [www.Stern.de](http://www.Stern.de), 10.01.2001

15 Ich habe viele Prügel bekommen, fürchterliche Prügel, der Stern, [www.Stern.de](http://www.Stern.de), 10.01.2001

16 Ich habe viele Prügel bekommen, fürchterliche Prügel, der Stern, [www.Stern.de](http://www.Stern.de), 10.01.2001

Aber trotz dieser Erfolge der Politik in Sachen Umwelt, ist die Umweltpolitik das erste bei dem gekürzt wird, wenn es der Wirtschaft schlecht geht. Denn "Vorurteile haben die Eigenschaft, gegenüber anderslautenden Erfahrungen und Tatsachen immun zu sein."<sup>17</sup> Hier sieht man das Umweltschutz eher ein Luxus ist, der als ersten über Bord geschmissen werden kann. Obwohl es bezahlte Wissenschaftler der Industrie vorrechneten, "daß Umweltschutz per Saldo sogar Jobs schafft."<sup>18</sup>

Man sollte aber auch nicht vergessen, dass die Ökosteuer ein sehr wichtiges Instrument ist, mit dem man sehr vorsichtig umgehen sollte, denn sonst hat das ganze keinen Sinn. Den Unternehmen konnten aufgrund der hohen Kosten in das Ausland emigrieren. Diese würde ihnen die Kosten sparen und sie könnten weiter ihre Abfälle in die Luft lassen. Dieser Trend zeigt sich bereits, "schon jetzt emigrieren energieverschlingende Branchen nach Osteuropa und in die dritte Welt, wo Umweltschutz Luxus ist, weil dort zunächst die Grundbedürfnisse der Menschen befriedigt werden müssen."<sup>19</sup>

Das ganze Problem dabei ist, dass Umweltschutz in einzelnen Ländern dem Weltklima fast nicht nutzt, da in anderen Ländern die Gift in die Atmosphäre gelangen. Die "Umweltpolitiker können sich aber an die Brust schlagen. Sie erreichen schließlich ihr Ziel, die nationale Kohlendioxid-Emission – wie im Wahlkampf versprochen – zu senken."<sup>20</sup>

Die Steuer und Umweltauflagen sind aber nicht das einzige Problem, die Bürokratie ist auch nicht gerade die schnellste, denn "Bis in Deutschland das Okay der Behörden für eine neue Produktionsanlage kommt, vergehen im Schnitt zwölf Monate."<sup>21</sup> Das ist im Vergleich mit anderen Ländern Europas ziemlich lange, denn in Frankreich braucht das Okay acht Monate, und in Belgien dauert es, bis es die Zustimmung der Behörden gibt, gerade mal fünf Monate.

Deutschland hat aber noch einige andere Probleme, wie die enorme Staatsverschuldung mit 2 Billionen Mark die Deutschland auch nicht gerade attraktiver machen. Hinzu kommt, dass die Sozialleistungen relativ hoch sind, denn "Jede Arbeitsstunde kostet den westdeutschen Unternehmer fast 43 Mark, Davon ist allerdings längst nicht alles Lohn. In die Tasche der Arbeitnehmer fließen direkt nur 24 Mark. Der Rest sind sogenannte Lohnnebenkosten, etwa Beträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung, das Urlaubsgeld oder betriebliche Sozialleistungen."<sup>22</sup>

Wichtig ist hierbei, dass in Deutschland, "drei Worte extrem negativ belastet sind: Kapital, Profit und Risiko."<sup>23</sup> Man schließt daraus, dass deutsche Unternehmen nicht gerade Risiko bereit sind und ihr Kapital somit nicht in risikoreichen Anlagen anlegen möchten, was den ausländischen Unternehmen ein Vorteil ist, denn die sind Risiko bereiter.

---

17 Verdrängt und entsorgt, die Zeit, 15.03.1996

18 Verdrängt und entsorgt, die Zeit, 15.03.1996

19 Hilf-mat., Gmk 12/1, Wirtschaft, 1996

20 Hilf-mat., Gmk 12/1, Wirtschaft, 1996

21 Standort D, PZ, 1995, Nr 82

22 Standort D, PZ, 1995, Nr 82

23 Im Ausland red ich anders, der Stern, [www.stern.de](http://www.stern.de), 10.01.2001

Aber der deutsche Standort hat auch wichtige Vorteile, die sehr schnell in Vergessenheit geraten. Mit dem Spruch von Hilmar Kopper, "Ich glaube, die dicksten Köder sind der größte Markt"<sup>24</sup>, hat Hilmar Kopper recht, denn trotz der hohen Steuern und der hohen Umweltschutzaufgaben hat Deutschland Standortvorteile wie kein anderes Land. "die gute Infrastruktur und die zentrale Lage Deutschlands mit neun Nachbarländern. Von der Bundesrepublik aus können Sie ganz Euroland versorgen. Sie ist zudem eine Basis für Zentral- und Osteuropa – zukünftige Märkte, die höhere Wachstumsraten haben werden als wir im Westen."<sup>25</sup>

Hinzukommt, dass in Deutschland ein Markt mit 82 Millionen Konsumenten ist und "wir erwirtschaften 25 Prozent des Bruttoinlandsproduktes der EU, habe hohe Einkommen und sind eines der europäischen Länder mit der höchsten Produktivität"<sup>26</sup>

Leider wirken aber Nachteile stärker als Vorteile und so kommt Deutschland nunmal zu dem schlechten Standort. Aber es gibt zum Glück noch Unternehmen die richtig Überlegen, wie der japanische Konzern Mitsubishi-Electronics, den dieser investiert "900 Millionen DM in eine neue Produktionsanlage für den 16 Megabyte Chip. Nicht in Hokkaido sondern in Aachen"<sup>27</sup> Dieser Konzern hat sich das genau überlegt, denn er fügt über 18 Millionen kaufkräftige Kunden in Nordrhein-Westfalen, der holländische Markt liegt vor der Tür und somit "sind an einem LKW-Tag – Reichweite eines Brummis am Tag – mehr als die Hälfte der Kaufkraft Europas abzuschöpfen"<sup>28</sup> Auch gibt es dort eine Menge Betriebe die sich in der Reinraum-Technik auskennen und Nordrhein Westfalen verfügt noch über "49 Hochschulen, drei Großflughäfen sowie 31 Großkraftwerke."<sup>29</sup>

Ein weitere Vorteil ist, dass "die heimische Volkswirtschaft in einer besseren Verfassung als etliche andere Länder"<sup>30</sup> ist. Auch ist das ganze Ausbildungssystem für eine große Zahl qualifizierte Facharbeiter zuständig und des weiteren gibt es in der Bundesrepublik Deutschland noch ein "modernes Verkehrs- und Kommunikationsnetz, Rechtssicherheit, politische Stabilität, weitgehende Arbeitsfrieden, ausgewogene Wirtschaftsordnung, stabile Währung, hohe Kaufkraft, große Absatzmarkt"<sup>31</sup>

Im gesamten Überblick würde ich sagen, dass Deutschland zwar hohe Steuern und Umweltschutzaufgabe hat, aber dennoch sehr gute Standortvorteile besitzt, die nur nicht beachtet werden und somit einfach vergessen.

Die Politik könnte aber dennoch etwas für Deutschland tun, denn es mangelt sehr an den Umweltschutzmaßnahmen, die zum Teil veraltet oder gar nicht existieren. Hierbei müssten man durch Reformen versuchen den Umweltschutz an die Gegenwart anzupassen und so aktuell zu halten.

---

24 Im Ausland red ich anders, der Stern, [www.stern.de](http://www.stern.de), 10.01.2001

25 Im Ausland red ich anders, der Stern, [www.stern.de](http://www.stern.de), 10.01.2001

26 Im Ausland red ich anders, der Stern, [www.stern.de](http://www.stern.de), 10.01.2001

27 Alles anders als Harakira, PZ Nr2, 1995

28 Alles anders als Harakira, PZ Nr2, 1995

29 Alles anders als Harakira, PZ Nr2, 1995

30 Standort Deutschland: Abstiegsgefahr?, Schul-Bank, 04.1992

31 Standort Deutschland: Abstiegsgefahr?, Schul-Bank, 04.1992

Es müssten aber auch in andern Bereich wie der Umweltpolitik, Reformen gemacht werden, bzw. die Reformen sind bereits überfällig. Der gesamte Sozialstaat müsste einfach etwas der Gegenwart angepasst werden, sonst würde er langsam aber sicher der Bach runter gehen. Man benötigt z. B. "eine umfassende Einkommensteuer Reform die mehr Transparenz schafft und Schlupflöcher schließt"<sup>32</sup>

Nicht nur das ist ein Problem in der die Politik einigen tun könnte, es fehlt auch an einer Reform des Rentensystem. Es werden zur Zeit eigentlich nur sachen geflickt, man sollte aber lieber mal an der entrümpelung denken. Das Gesetzbuch ist mit einigem unnötigen, bzw. Sachen die bereits veraltet ist und nun nicht mehr zutreffen, bestückt, aber anstatt das Gesetzbuch nun zu erneuern werden einfach immer mehr Sachen hinzugefügt, was bei Investoren des Auslandes natürlich auf Fragen stößt. Denn es ist einiges vorhanden das ausländische Unternehmer nicht recht verstehen und somit Zweifel bekommen, ob es gut ist in Deutschland zu investieren.

Also um es kurz zu machen, die Politik müsste nur den jetztigen Staat an die Gegenwart anpassen.

---

32 Macher sind gefragt – ENDE DER AUSREDEN, der Stern, [www.stern.de](http://www.stern.de), 10.01.2001

## Standort Deutschland aus der Sicht des Arbeitnehmers

Vorweg kann man eigentlich sagen, das Deutschland ein Land ist, was mit die besten Voraussetzungen für die Arbeitnehmerschaft bietet.

Deutschland verfügt nämlich über ein umfassendes System von staatlichen Sozialversicherungen, darunter eine gesetzliche Krankenversicherung sowie Unfallversicherung, Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung.

So ist der Arbeitnehmer im Falle eines Unfalls abgesichert und steht nicht auf der Straße.

Finanziert wird dieses System durch anteilige Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sowie durch Zuschüsse des Bundes.

Dieses System ist einzigartig und spricht für Deutschland, da andere Staaten wie z.B die USA über ein solches System nicht verfügen.

Außerdem kann man noch erwähnen, dass die deutsche Arbeiterschaft die kürzesten Arbeitszeiten unter allen Industrieländern hat, nämlich nur 1.620 Stunden das sind 276 Stunden weniger als z.B. in den USA.

Auch die Wochenarbeitszeit mit 36,6 Stunden kann kein anderes Industrieland unterbieten.

Ebenfalls positiv für die Arbeitnehmer ist, dass sie im Schnitt 39 Tage im Jahr frei haben, ohne das die Wochenenden mitgezählt sind.

Die Japaner müssen sich dagegen mit 25 Tagen und die Amerikaner sogar nur mit 23 Tagen im Jahr zufrieden geben.

Die Bezahlung in Deutschland ist im Verhältnis recht gut, doch fließt hier ein großer Teil in Lohnnebenkosten und Sozialleistungen, was wiederum das oben erwähnte System am Leben erhält.

Auch die Steuern sind sehr hoch, hier muss der Arbeiter ungefähr 50% seines Lohnes versteuern.

Ebenfalls negativ ist, dass es in Deutschland ungefähr 3,7 Millionen (Stand 1995) Arbeitslose gibt und trotzdem noch in manchen Branchen dringend Arbeitskräfte benötigt werden, was auch damit zusammenhängt das die Unternehmen und auch teilweise der Staat nicht genug für den Nachwuchs tut.

Ein Beispiel dafür wäre der Kommentar „Gesucht: Arbeitnehmer“ von Wolfgang Ehrensberger, dieser schreibt: „Die Furcht, den Menschen könnte hier zu Lande die Arbeit ausgehen, prägt die neunziger Jahre.[...]“

Doch seit einiger Zeit spielt sich auf dem Arbeitsmarkt eine beeindruckende Trendwende ab, im Boomland Bayern deutlicher zu spüren als anderswo. Jetzt droht nicht mehr

Beschäftigungslosigkeit, den Unternehmen gehen vielmehr die Arbeitskräfte aus. [...]

Inzwischen klagen immer neue Branchen über Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen.[...]

Ganz zu schweigen von München, wo Zehntausende qualifizierte Arbeitsplätze nicht mehr besetzt werden können, weil der Arbeitsmarkt völlig abgegrast ist.“

Diese Tatsachen weisen doch stark daraufhin das, in die Weiterbildung bestimmter Branchen nicht viel Aufmerksamkeit gesteckt wurde und die eventuelle Finanzierung solcher Weiterbildungen von Seiten der Unternehmen und des Staates ausblieb und somit eine große Menge von Arbeitsplätzen zur Verfügung stehen.

So wirft sich doch eigentlich durch das Versagen des Staates und der Unternehmen eine erfreuliche Situation aus Sicht der Arbeitnehmer auf, es stehen wieder eine ganze Menge Arbeitsplätze zur Verfügung.

---

### Quellen:

PZ Nr.82 / 1995 Hg: Bundeszentrale f. Polit. Bildung Bonn

PZ Nr. 2 / 1995

Die Welt online vom 14. 8. 2000 <http://www.welt.de/daten/2000/08/14/0814/mu185252.htm>

Doch davor warnt Wolfgang Ehrensberger, er sagt: „So erfreulich die Situation aus Sicht der Arbeitnehmer auf den ersten Blick sein mag, so birgt sie doch erhebliche Gefahren: Der Aufschwung, der gerade an Dynamik gewinnt, wird gebremst, und manche Firmen werden sich überlegen, ob sie noch am richtigen Standort produzieren.

Deshalb muss so rasch wie möglich auf diese neue Situation reagiert werden. Kurzfristig wird man verstärkt auf ausländische Arbeitskräfte zurückgreifen können.

Aber ebenso wichtig ist es, die Schul- und Berufsausbildung der neuen Wirtschaft anzupassen.

Hier klaffen zu gewaltige Defizite.

So ist neben den Unternehmen nicht zuletzt der Staat gefordert, sich künftig noch mehr als bisher um ein gutes Ausbildungsklima zu kümmern.“

Diese von Wolfgang Ehrensberger beschriebene Situation ist nicht zu unterschätzen.

Man kann diese Erläuterung gut an dem aktuellen Problem der Arbeitssituation belegen, nämlich das fehlen von Arbeitskräften in der Informatikbranche.

Hier versucht man auch als Notlösung die Lücken in der Branche zu füllen, in dem man sich Verstärkung aus dem Ausland erhofft.

Aber das geht wie W. Ehrensberger schon gesagt hat nur eine bestimmte Zeit gut, also sollte der Staat die Zeit nutzen und handeln um dieses Problem aus der Welt zu schaffen.

Dies sind so die derzeitigen Probleme mit denen sich das Land Deutschland zur Zeit auseinandersetzen muss, was das Land für den Arbeitnehmer bestimmt nicht attraktiver macht, aber dennoch verfügt Deutschland über bestimmte Systeme die andere Länder nicht aufweisen können wie z.B. unser sogenanntes Arbeitsgesetz, welches Höchstarbeitszeit, Mindestlohn, Urlaubsrecht, Versicherungspflicht usw. vorschreibt.

Wobei aber zu erwähnen ist, das diese Gesetze im Laufe der Jahre immer mehr eingeschränkt wurden, was natürlich nicht so erfreulich für die Arbeiterschaft ist.

Insgesamt kann man jedoch sagen, das es den Arbeitnehmern im Vergleich zu anderen Ländern hier in Deutschland doch recht gut geht.

Teilweise tauchen mal Skandale auf in denen behauptet wird das der „Standort Deutschland“ nicht mehr attraktiv sei und viele Firmen in Ausland investieren und sich weniger anspruchsvolle Produktionen in Deutschland für den Unternehmer nicht mehr lohnen und somit Arbeitsplätze abgebaut werden müssen.

Aber wiederum schreibt auch der Stern vom 11.10.99 das Daimler-Chrysler viel Geld nämlich 50.83 Milliarden DM in die Zukunft des Standort Deutschland investieren will und dadurch weitere Arbeitsplätze erschafft.

Im vergangenen Jahr hat der Konzern 19.000 Arbeitsplätze geschaffen. Aber es gibt auch noch andere Möglichkeiten mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

Die Welt vom 7.8.2000 schreibt in ihrem Artikel „Deutsche Arbeitnehmer machen fast 2 Millionen Überstunden“ von Christoph B. Schniltz: „Berlin- Die Arbeitnehmer in Deutschland leisten immer mehr bezahlte Überstunden.

In diesem Jahr werden die bezahlten Überstunden um 110 Millionen auf insgesamt 1,909 Milliarden ansteigen. [...]

---

#### Quellen:

Die Welt online vom 7.8.2000-Wirtschaft <http://www.welt.de/daten/2000/08/07/0807wi184033.htx>  
„Deutsche Arbeitnehmer machen fast zwei Milliarden Überstunden“ von Christoph B. Schniltz

Stern Online <http://www.stern.de/zhp/themadestages/1999/10/11/daimler.html>  
Daimler-Chrysler in Deutschland fest verankert

Laut Prognose der Bundesanstalt für Arbeit leistet jeder Arbeitnehmer in diesem Jahr 63,2 bezahlte Überstunden – dies entspricht einem Plus von 3,4 Stunden gegenüber dem Vorjahr [...]

IG-Metall Chef Klaus Zwickel wirft den Arbeitgebern angesichts dieser Zahlen vor, “in hohem Maße für die Arbeitslosigkeit in Deutschland mitverantwortlich zu sein“.

Sie hätten bis her “viel zu wenig“ für einen Abbau der Überstunden getan.[..]

Zwickel: “die Entwicklung der Überstunden in diesem Jahr ist angesichts von vier Millionen Arbeitslosen ein Skandal“.[...]

“Würden die Unternehmen nur ein Drittel der Überstunden abbauen und ein weiteres Drittel durch zusätzliche Freizeit ausgleichen, könnten 400 000 neue Arbeitsplätze entstehen“, so Zwickel.“

Dieses Beispiel zeigt doch, dass manche Firmen eigentlich viel mehr tun könnten, um die derzeitige Arbeitsplatzsituation wesentlich zu verbessern.

Lösungsvorschläge für dieses Problem kämen z.B. von den Arbeitsmarktexperten der Bundesanstalt, diese betonen: „ das man die Zahl der bezahlten Überstunden durch Arbeitszeitkonten verringern könnte.

Dies sei beschäftigungsfördernd . IAB-Expertin Susanne Koch: “Arbeitszeitkonten haben aber nicht nur den Vorteil, dass dadurch bezahlte Überstunden in Freizeit ausgeglichen werden können, sondern sie erhöhen auch die betriebliche Flexibilität und optimieren die Maschinenlaufzeiten und die Kundenerreichbarkeit .““

Aber nun fragt man sich warum manche Konzerne diese Vorschläge nicht wahrnehmen und versuchen umzusetzen.

Gründe die dafür sprechen sind meist mangelnder Mut aber auch Fehlentscheidungen und Schlampereien in der Chefetage.

Was dann meist die Folge hat, dass hierdurch Zukunftschancen verspielt werden und die Arbeitnehmer für das Versagen ihrer Vorgesetzten mit dem Job bezahlen müssen oder das die Firma im schlimmsten Falle Konkurs anmelden muss.

Wiederum auch negativ für den Standort Deutschland aus der Sicht des Arbeitnehmers wäre zu vermerken, die derzeitig kritische Situation in Deutschland, nämlich die allgegenwärtige Diskussion über die Sicherheit der Renten den Fortbestand das sozialen Netzes und die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft.

Die daraus resultierenden Folgen sind dann natürlich, das die allgemeine Motivation stark nachlässt und somit auch die Produktivität drastisch zurück geht.

Dies ist natürlich auch sehr schlecht für die Unternehmen, die dadurch finanzielle Verluste einstecken und dann natürlich auch Arbeitsplätze kürzen müssen.

Davon betroffen sind vorallem kleine und mittlere Betriebe, die gerade auf die Leistung eines jeden Mitarbeiters angewiesen sind.

Lösungsvorschläge zur Verbesserung dieser Situation wären z.B.Verringerung der Steuerlast, Verringerung der Personalkosten, ganz besonders der Personalnebenkosten in Form von Sozialabgaben , Motivation der Mitarbeiter durch Zukunftssicherheit und Verbesserung der Motivation durch Leistungsanreize durch Steuervorteile und Sozialabgabenersparnis für die Mitarbeiter.

Aufgrund der in diesem Text aufgeführten Aspekte kann man jedoch sagen, dass es den Arbeitnehmern sowie den Arbeitgebern hier in Deutschland recht gut geht.

---

#### Quellen:

Der Standort Deutschland ist viel besser als sein Ruf

<http://www.schuster-idstein.de/kommentare/allgemeinpolitik/kolstand.htm>

#### Aktuelles

<http://www.neuburg.de/ikrs/dgb/grund.htm>

Sicherlich sind die Abgaben und Steuern relativ hoch, aber man muss auch bedenken das durch diese Abgaben unser einzigartiges von vielen anderen Staaten beneidetes System, was auch für den Wohlstand in Deutschen landen verantwortlich ist, aufrechterhalten wird.

Meiner Meinung nach sollten die Arbeitnehmer sowie die Arbeitgeber mit ihrem ewig endlosen Gejammer, was sie doch alles ausgeben müssen um zu existieren und das der Standort Deutschland doch viel zu teuer sei aufhören und sich mal Gedanken machen was sie eigentlich alles für Gegenleistungen erhalten.

Ich glaube nicht das in sehr vielen anderen Ländern so ein gut ausgeprägtes soziales Netz existiert. Wer z.B. in Amerika versagt ist hoffnungslos verloren.

Diese Leute findet man dann meistens auf der Straße wieder.

So etwas kann hier in Deutschland nicht passieren da wir unsere Sozialhilfe haben.

Auch wenn man mal sieht unter welchen Arbeitsbedingungen und vor allem für welche Verdienste Menschen in anderen Ländern arbeiten müssen, da können die hier in Deutschland arbeitenden Menschen eigentlich richtig froh sein, das sie überhaupt hier arbeiten dürfen.

Aber wiederum kann ich auch den Leuten recht geben wenn sie sich beschweren, dass der Staat doch ziemlich leichtfertig mit Geldern umgeht, die eigentlich viel sinnvoller hätten eingesetzt werden können.

Auch die letztes Jahr umstrittene Spendengeldaffäre geht an einem sicherlich nicht ohne Beachtung vorbei, vor allen dingen da die Regierung auch eine gewisses Vorbild ist. Zusammenfassend kann man sagen das es sicherlich immer Ereignisse gibt über die man sich aufregt und denkt das man dies hätte besser machen können, aber ich denke das geschieht in jedem Land.

Abschließend kann man sagen das der Standort Deutschland nicht so schlecht ist wie viele behaupten, man muss zwar etwas mehr Geld als in anderen Ländern investieren jedoch bekommt man dafür auch mehr Gegenleistungen als in anderen Ländern.

---

Hans Heinrich Fetzer

### **Standort Deutschland ist viel besser als sein Ruf !**

Es kursiert das Gerücht das der Standort Deutschland ernsthaft in Gefahr sei.

Die Argumente die dieses Gerücht stützen sind immer die selben: Die Arbeit sei zu teuer, die Steuerlast für die Unternehmen zu hoch, es gibt zu viel staatliche Bürokratie vor allem im Umweltbewusstsein.

Doch wenn man sich einmal die Fakten ansieht kann man erkennen das sich in Deutschland einiges getan hat. So geht z.B. die Kostenbelastung der Arbeitsplätze zurück, die Lönstückkosten werden sinken.

Die Exportraten werden mit zweistelligen Zuwachsraten zunehmen.

Der Anteil Deutschlands am Weltmarkt wird zunehmen, was bestimmt kein Zeichen dafür ist, dass es einem Land schlecht geht.

Auch gibt es wieder mehr Patentanmeldungen als je zuvor, sodass sich Deutschland in der Statistik sogar vor Japan und die USA schiebt.

Dies spricht dafür, dass die Forschung wieder wächst, was ja eine Zeit lang eine Schwäche Deutschlands war.

Es entscheiden sich auch immer mehr Unternehmen ihre Forschungs- und Produktionsstätten nach Deutschland zu verlagern.

Auch Wissenschaftler kehren aus den Ausland zurück, um in Deutschland zu Arbeiten. Aber auch die Politik, über die man eigentlich nur etwas hört wenn es irgendwelche Probleme gibt, für die schnell eine Lösung her muss und wenn das nicht gelingt sie stark in die Kritik gerät, hat einige Weichen zur Verbesserung des "Standort Deutschland" gestellt.

So wurden z.B. die Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall neu geregelt, wodurch die Betriebe um Milliarden entlastet wurden.

Auch das Arbeitsrecht wurde von grundauf modernisiert. Und zwar in dem man den Kündigungsschutz gelockert hat, die Möglichkeiten zur Beendigung befristeter Arbeitsverhältnisse erweitert hat, wodurch die Betriebe ihre Beschäftigten viel flexibler an die Auftragslage anpassen können.

Die Politik hat sich auch viel in der Richtung bemüht, mehr Ausländische Firmen nach Deutschland zu locken, den Deutschland braucht Ausländische Investitionen.

Es wurden z.B. die Substanzsteuern abgeschafft genauso wie die Vermögens- und die Gewerkekapitalssteuer abgeschafft wurden.

Was doch ausländischen Firmen die Entscheidung etwas erleichtern soll, ob sie in Deutschland investieren sollen oder nicht.

Also wer sich unvoreingenommen den "Standort Deutschland" betrachtet der kann doch erkennen das einiges in Bewegung geraten ist, und das Land Deutschland eine Reihe von Veränderungen und Verbesserungen erfahren hat.

Auch sonst verfügt der "Standort Deutschland" über eine Reihe von positiven Vorteilen:

So hat Deutschland mit die best ausgebildeten Arbeitnehmer, woran natürlich das System der beruflichen Qualifizierung ganz entscheidend dazu beiträgt das wir über ein so großes potential gut ausgebildeter Arbeiter verfügen.

Auch verfügt Deutschland über eine gut ausgebildete Infrastrucktur, die die besten Bedingungen für den Transport mit sich bringt.

Und Deutschland verfügt über eine hohe Rechtssicherheit und beispielhafte politische und soziale Stabilität.

Ganz wichtig ist auch das Deutschland mitten in Europa liegt, was natürlich auch Vorteile bietet.

Da Deutschland auch ganz nahe an den künftigen Wachstumsmärkten Osteuropas liegt.

Alles in allem kann man sagen, das Deutschland kein schlechter Standort für die Zukunft ist.

Investitionen lohnen sich in Deutschland ganz bestimmt sowie in den alten auch in den neuen Bundesländern.

---

#### Quellen:

Der Standort Deutschland ist viel besser als sein Ruf

<http://www.schuster-idstein.de/kommentare/allgemeinpolitik/kolstand.htm>

Ärger mit dem Standort

<http://www.welt.de/daten/1995/09/13/0913fo113313.htx>

Standort Deutschland auf dem Weg zur Weltspitze

<http://www.welt.de/daten/2000/09/07/0907wi189567.htx>

15.1.2000

Timo Trautmann

## **Der Standort Deutschland aus Sicht des Arbeitgebers :**

Grundsätzlich kann man sagen, dass es in den Medien mehr negatives, als positives über den Standort Deutschland gibt. Meistens geht es dann um Firmenauswanderungen, oder über eine Klage des Arbeitgebers über zu hohe Produktionskosten. Was man ja auch belegen kann.

Jede Arbeitsstunde kostet den Arbeitgeber im Schnitt 43 Mark, was Deutschland an die Spitze der Arbeitskosten setzt. Der Arbeiter sieht davon jedoch im Schnitt nur 24 Mark. Alles andere fließt in Abgaben, wie Lohnnebenkosten (Stand: 1995).

Auch in Hinsicht Arbeitszeit ist Deutschland weniger einladend. In Deutschland arbeitet man im Durchschnitt 1.651 Stunden im Jahr. In anderen Ländern, wie England oder Frankreich arbeitet man durchschnittlich 100 Stunden mehr. In Amerika arbeitet man 1.900 Stunden und in Japan sogar 2.200 Stunden im Jahr. Außerdem laufen die Maschinen in Westdeutschland im Durchschnitt nur 53 Stunden, das sind 13 weniger pro Woche, als im Rest von Europa (Quelle: Bundesverband Deutscher Banken Nr. 89 / Artikel: Standort Deutschland Abstiegsgefahr?).

Auch bemerkenswert ist, dass Deutschland mit durchschnittlich 39 Urlaubstagen an der Spitze liegt, was den Arbeitgeber alles andere als freut. Zudem stört den Arbeitgeber, dass er 2/3 seines Gewinns an den Staat abgeben muss.

Außerdem dauert es in Deutschland bis zu einem Jahr, bis ein Genehmigungsverfahren abgeschlossen ist. In Ländern wie Frankreich oder Belgien dauert ein Genehmigungsverfahren im Schnitt halb so lange.

Trotz all dem sollte man auch die positiven Seiten Deutschlands sehen: Was 18 Millionen Deutsche in einem Jahr erwirtschaften, kommt ungefähr dem gleich, was 80% aller Japaner in einem Jahr erreichen. Deutschland liegt sehr zentral. Man kann also, ohne große Wege zurücklegen zu müssen, rentable Absatzmärkte in den Nachbarländern bilden. Dadurch kann man seinen Kundenstamm erweitern und so mehr Gewinne erzielen. Hierbei kommt dem Arbeitgeber nicht zuletzt die hervorragende Infrastruktur Deutschlands zugute, die jedoch auch viel kostet. Zudem muss man dem Standort Deutschland positiv anmerken, dass hier nur hochwertige Produkte hergestellt werden, die eine Spitzenqualität haben.

In Deutschland hat ein großes Unternehmen auch nicht viel Mühe, ein kleines Unternehmen zu finden, das zum Beispiel Reinigungs- oder Wartungsarbeiten vornimmt. In Nordrhein-Westfalen gibt es allein eine halbe Million davon.

Sicherlich schrecken auch die hohen Umweltschutzaufgaben von Deutschland den Arbeitgeber ab, eine Firma zu gründen, oder mit ihr nach Deutschland zu ziehen. Dieser Knackpunkt ist zwar weniger diskutabel, da es um die Rettung der Erde geht und die anderen Länder in Kürze nachziehen müssen. Trotzdem ist es ein relevanter Wert. Die meisten Firmen flüchten eher wegen der hohen Abgaben in Deutschland. Die Produktionskosten werden durch die Umweltauflagen um maximal 1% erhöht. Da Deutschland in der Beziehung Umwelt den Anderen weit voraus ist, kann es sein, dass später daraus ein Vorteil entsteht, da der Wunsch nach Ökoprodukten und einer sauberen Umwelt weltweit immer lauter wird. Deutschland hätte hier einen entscheidenden Vorteil. Man kann auch nicht sagen wenn ein Unternehmen im Ausland investiert, dass es flüchtet. In vielen Fällen geht es um die Erschließung neuer Märkte, was eher ein Zeichen für Stärke ist.

---

### **Quellen:**

- Bundesverband deutscher Banken Nr.89 "Standort D Abstiegsgefahr?"
- PZ:Nr.82/1995 Hg: Bundeszentrale für politische Bildung Bonn (Auszüge)

Es gibt viele positive Beispiele, dass Firmen in den Standort Deutschland investieren. So schreibt zum Beispiel die Berliner Morgenpost vom 25. November 2000 „VW investiert Milliarden in Standort D“, dass VW in den kommenden fünf Jahren 38 Milliarden Mark in Sachinvestitionen stecken will. Der Schwerpunkt soll dabei mit rund 65 Prozent auf der Produktion liegen. Außerdem soll Geld in die Informationstechnologie gesteckt werden. Und das obwohl der Automarkt im Moment am Stottern ist und die Konjunkturentwicklung in nächster Zeit nur schwer vorherzusehen ist.

Ein weiteres Beispiel bringt der Stern vom 11.10.1999 im Artikel „Schrempp: Daimler-Chrysler in Deutschland fest verankert“: „Daimler-Chrysler will am Standort Deutschland fest verankert bleiben. [...] In den kommenden drei Jahren werde der Konzern 26 Milliarden Euro (50,38 Mrd. DM) „in die Zukunft unseres Landes investieren“.

Allerdings gibt es auch fundierte negative Beiträge zum Standort Deutschland. So schreibt zum Beispiel Fuchsbriefe vom 17.4.2000 im Artikel „Standort Deutschland : Produktivitätsvorsprung schrumpft“ : „Deutschland bleibt ein Standort für technisch anspruchsvolle Produktionen. [...] Es droht aber zunehmend den Anschluss zur Spitze zu verlieren. [...] Mit 63 von 100 möglichen Punkten nimmt Deutschland den achten Platz ein, im Hinblick auf das Verhältnis von Arbeitskosten zur Produktivität.“ Zu den technisch anspruchsvollen Gewerben gehören zum Beispiel Dienstleistungen, Computertechnik sowie die Forschung. Die Industrien, die sehr aufwendige Arbeiten oder Massenprodukte anfertigen haben weniger gute Chancen. Hierzu zählen zum Beispiel Rohstoffförderung, Textilindustrie oder die Metallindustrie.

Immer hört man in den Medien die Klagen der Arbeitgeber über den schlechten Standort Deutschland. Die christliche Gewerkschaft Metall greift in ihrer Meinung „Geschrei von Arbeitgebern und Industrie gefährdet den Standort Deutschland“ von D.L. den Arbeitgeber an. Er schreibt, dass der Arbeitgeber wie kein Anderer steuerlich begünstigt wurde und dass er hinter dem Rücken der Medien Gewinne in seine eigene Tasche fließen lässt.

Hier ein paar Auszüge: „Die lautstarke „Kritik“ der deutschen Arbeitgeberverbände, der Industrie und des Industrie- und Handelstages an der Politik hat nur den einen Grund, nämlich vom eigenen Versagen abzulenken. Tatsachen sind, dass die Industrie in den letzten Jahren durch den Wegfall der Vermögenssteuer mit 9 Mrd. DM entlastet wurde, dass die Änderung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall die Arbeitgeber in mehrstelligen Millionenhöhe entlastete und dass der Wegfall der Gewerbesteuer erneut Einsparungen in Milliardenhöhe für die Unternehmen erbringen wird. [...] Ohne Skrupel werden Presse und Öffentlichkeit so über die eigene Verantwortung hinweggetäuscht, man lenkt davon ab, dass man selbst Gewinne in die Scheuer fährt, ohne freilich daran zu denken, diese gemeinschaftsdienlich einzusetzen ! [...] dass die Rekordarbeitslosigkeit abgebaut und die Arbeiterhaushalte steuerlich entlastet werden ! Dafür fühlt sich niemand zuständig. Die Unternehmer sind nun gefordert, denn der Staat [...] hat ihnen die Voraussetzungen dafür geschaffen.“ Sicherlich sind dies nur Vermutungen und nicht beweisbar, sie treffen jedoch sicherlich auf manche Firmen zu.

---

### Quellen:

- Berliner Morgenpost Sonnabend, 25.November 2000 "VW investiert Milliarden in Standort D" (<http://www.berliner-morgenpost.de/archiv2000/001125/wirtschaft/story368384.html> )
- Stern 11.10.1999 ( <http://www.stern.de/zhp/themadestages/1999/10/11/daimler.html> )
- Fuchsbriefe vom 17.4.2000 ( <http://www.fuchsbriefe.de/fuchsbriefe/daten/content/uf041700.htm> )
- Christliche Gewerkschaft Metall von D.L.  
"Geschrei von Arbeitgebern und Industrie gefährdet den Standort Deutschland"  
( <http://www.cgm.de/public/DGZ/dgzas97-inhalt.htm> )

Immerhin wirft die Zeit vom 19.04.2000 im fundierten Artikel „Standortrisiko Manager“ dem Arbeitgeber Schlampereien und Unterlassungen vor: „Unterlassungen, Schlamperereien, strategische Fehlentscheidungen, mangelnder Mut und Phantasie in den Chefetagen der deutschen Wirtschaft haben in den vergangenen Jahren immer wieder dazu geführt, dass Möglichkeiten am Markt ungenutzt verstrichen, notwendige Rationalisierungen verzögert und Zukunftschancen verspielt wurden. [...] Es lag doch nicht allein an den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen, dass Daimler-Benz für das vergangene Jahr einen Verlust von sechs Milliarden Mark einfuhr, sondern auch an der gescheiterten Strategie des alten Konzernvorstands unter Edzard Reuter. [...] Selbstverständlich ist nicht jeder, der Nadelstreifen trägt, eine Niete. Es gibt Spitzenmanager, die wirklich Spitze sind – aber es gibt zu wenig davon.“

Zudem wird in diesem Artikel auch ein gewisser Teil an Schuld, dass der Standort Deutschland so schlecht ist, den Gewerkschaften vorgeworfen: „Auch die Gewerkschaften sind nicht ohne Schuld, denn sie haben den Arbeitgebern die Tarifierhöhungen und Nebenleistungen erstritten und somit verteuert.“ Dieses Argument ist sehr gut nachvollziehbar und fundiert. Jedoch gibt es auch andere Beispiele, die wieder genau das Gegenteil repräsentieren:

Die deutschen Stromanbieter wurden durch die Wettbewerbsfreigabe auf dem Strommarkt schwer getroffen, da sie mit Billigstrom aus dem Ausland nicht mithalten konnten. So etwas schreit förmlich nach Entlassungen und Pleiten.

Die Welt vom 26.02.2000 schreibt in ihrem Artikel „Gewinner im Strompreiskrieg ist der Standort Deutschland“ von Jürgen H. Wintermann : „Erlösenseinbrüche bis zu 50% melden die vielen kleinen und großen Stromkonzerne. [...] die Lage der Branche äußerst brisant ist. Mindestens 30% Überkapazität auf der Stromerzeugungstufe drücken die Stromtarife nachhaltig. [...] Als Benchmark gelten Lockvogelofferten von zwei bis drei Pfennig pro Kilowattstunde ab Kraftwerk Polen, Ukraine oder Frankreich – oder fast ebenso billig, aus Wasserkraftwerken Norwegens: Der billige Strom aus Wasserkraft macht zurzeit rund 70 Prozent des Yello-Angebots aus. [...] Durch den rapiden Margen-Verfall werden die bundesweit tausend Stromanbieter zur Schicksalsgemeinschaft: Viag meldet 18% Gewinn-Minus, RWE Energie 19%. Bewag trifft es mit 38% doppelt so schlimm. [...] Der Countdown läuft unerbittlich. Von den tausend Marktteilnehmern, die im Monopol stets satte Gewinne einstrichen, werden wohl nur drei oder vier Große überbleiben.“

Auch durch die Währungsunion könnte der Standort Deutschland unter Druck geraten. Hierzu hat das HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung in Hamburg am 21.12.1998 eine Umfrageaktion gestartet. Unter der Überschrift „Standort Deutschland unter Druck? Wie sich die Unternehmen an die Währungsunion anpassen“ befragte man 200 Großfirmen in Deutschland über ihre Pläne in Verbindung mit der Währungsunion. Durch diese Umfrage sollen Absatz-, Beschaffungs-, Produktions- und Investitionsverlagerungen transparent gemacht werden. Immerhin 38% der Befragten planen Veränderungen. Dabei ist Deutschland nicht gerade erste Wahl, die Euro-Zone schneidet wesentlich besser ab. 18% der Unternehmen planen zu expandieren, rund 30% wollen jedoch ihre Beschaffung aus dem Ausland verstärken. Hier steht ebenfalls die Eurozone im

---

## **Quellen:**

- Die Zeit vom 19.04.96 "Standortrisiko Manager"
- Die Welt „Gewinner im Strompreiskrieg ist der Standort Deutschland“ von Jürgen H. Wintermann ( <http://www.welt.de/daten/2000/02/26/0226un154034.htx> )
- HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung in Hamburg - Umfrage: „ Standort Deutschland unter Druck? Wie sich die Unternehmen an die Währungsunion anpassen“ vom 21.12.1998

Mittelpunkt. Durch die verstärkte Auslandsbeschaffung befürchtet man bei den großen Unternehmen eine stark rückläufige Beschaffung in Deutschland, was für den Standort alles andere als gut wäre. Bei der Produktion und bei neuen Investitionen gewinnt das Ausland eindeutig an Gewicht. Rolf Jungnickel vom HWWA-Institut sagt, dass 94% aller Firmen ihr Vorhaben ins Ausland zu expandieren, auch ohne die Währungsunion durchgeführt hätten. Immerhin 16% der Firmen geben das einschränkungslos zu. Er meint, dass die Währungsunion höchstens diese Pläne begünstigt. Die EWU bewirkt nicht komplett neue Entwicklungen, sie fördert höchstens bereits bestehende Entwicklungen. Laut Jungnickel ist diese Entwicklung auch nicht schädlich für den Standort Deutschland, da zum Beispiel durch die Nutzung ausländischer Standortvorteile die Effizienz steigt und die Einkommensgewinne im Inland steigen. Dies funktioniert jedoch nur, wenn der Strukturwandel reibungslos verläuft. Für die Struktur- und die Standortpolitik bringt die EWU also erhöhte Anforderungen mit sich. (Umfrageergebnisse : siehe Anlagen)

Sicherlich sind alle genannten Argumente relevant und nachvollziehbar, trotzdem hat meiner Meinung nach jeder der Genannten eine gewisse Mitverantwortung. Außerdem ist der Standort Deutschland nicht so schlecht, wie er in den Medien immer beschrieben wird. Deutschland glänzt von qualifizierten Arbeitern, einer guten Infrastruktur und einem guten Rechtssystem. Sicherlich sind die zu leistenden Abgaben hoch und man sollte sie in Zukunft nicht weiter erhöhen, sondern verringern, aber das rechtfertigt noch lange nicht die permanenten Beschwerden der Arbeitgeber und auch Arbeitnehmer. Zudem hat Deutschland einen großen Vorteil in Hinsicht Umweltverschmutzung und Ökoartikel. Dies wird in Zukunft sicher eine neue große Chance für den Standort Deutschland sein.

Die Firmen finden unser sehr gut ausgeprägtes soziales Netz und die Straßen selbstverständlich. Sie beachten jedoch nicht, dass das sehr teuer ist und es aus Steuern finanziert werden muss. Um steuerliche Entlastung zu schaffen sollte man zum Beispiel Einrichtungen privatisieren (z.B. Deutsche Bahn wurde privatisiert), oder Subventionen in unrentable Firmen streichen. Zudem sollte man das zwar attraktive, aber doch sehr langsame Rechtssystem Deutschlands beschleunigen, damit Genehmigungen schneller vom Tisch sind.

Man könnte auch Gelder in die Schulen fließen lassen, um somit existierende Mängel in der Bildung der Arbeitskräfte beseitigen. Aber man könnte auch dem Unternehmer durch Steuerfreiheit (über einen gewissen Zeitraum) die Gründung eines neuen Unternehmens erleichtern. Das wäre sicher ein sehr attraktives Angebot.

Jedoch muss man auch sagen, dass die Unternehmen für ihre Unterschlagungen und Unterlassungen gerade zu stehen haben. Oft kommt so etwas erst Jahre später heraus. Trotzdem, Deutschland unternimmt schon vieles zur Verbesserung der Lage wie z.B. Steuerentlastung oder Abgabeverringerung. Zugegeben die Methoden sind meistens nicht gerade vielversprechend und die Ergebnisse nicht weltbewegend, aber es macht sich eine leichte Verbesserung bemerkbar. Das sieht man zum Beispiel daran, dass auch in Deutschland selbst der Wunsch nach Landeseigenenprodukten steigt.

---

#### Quellen:

- HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung in Hamburg - Umfrage: „Standort Deutschland unter Druck? Wie sich die Unternehmen an die Währungsunion anpassen“ vom 21.12.1998

Sicherlich sind die Fakten über den Rückgang der Wirtschaftsmacht Deutschlands berechtigt, jedoch kann der verlorene Boden wieder gut gemacht werden.

Der Standort Deutschland wird viel mehr durch die Presse geschwächt. Man liest immer nur schlechte Dinge und viele Menschen bilden sich daraus ihre Meinung, ohne darüber nachzudenken. Positive Aspekte wie das einzigartige Sozialsystem oder die Infrastruktur werden dabei meist außer Acht gelassen und als „normal“ und selbstverständlich betrachtet, ohne daran zu denken, dass es einzigartig ist.

Auch die ständige Kritik an den Politikern ist teilweise unbegründet, denn es ist bei weitem nicht einfach, das knappe Steuergeld so zu investieren, dass das Sozialsystem nicht zusammenbricht. Und wenn deshalb jemand etwas mehr Steuern zahlen soll, wird natürlich kräftig kritisiert. Aber auf der anderen Seite will man ja auch auf nichts in unserem einzigartigen System verzichten: Man will eher noch mehr haben.

Dies kann nicht gut gehen und die Kläger könnten sicher auch nicht viel ändern, um ihre Probleme schnell zu lösen, ohne dass für jemanden anderen ein Nachteil entsteht. Jedoch sind auch die Politiker beim Standort Deutschland Problem in keinster Weise unschuldig, da sie oft mit unseriösen und sinnlosen Mitteln versuchen, die Lage zu verbessern. Oft handeln sie nur so, um die Kläger eine Zeit lang ruhig zu stellen. Sie finden dann meistens nur kurzfristige Lösungen, die die Lage nur kurzweilig stabilisiert. Zwar haben die Parteien auch Langzeitpläne, diese werden jedoch nur teilweise, sehr langsam oder überhaupt nicht umgesetzt. Es geht immer nur darum, seine eigene Haut zu retten.

Eine Lösung für dieses Problem zu finden ist schwer, jedoch möglich. Um das zu erreichen muss man endlich weiträumiger denken. Auch ein wichtiger Punkt ist sicherlich die Rücksicht auf die Anderen. Man soll nicht immer versuchen einen möglichst großen Gewinn aus der Sache zu ziehen, sondern auch auf die Anderen achten, um diese nicht zu unterdrücken, so dass sie Konkurs gehen. Nur so kann der schwierige Lösungsweg zu einem perfekten Standort Deutschland begangen werden.

---

### Anlagen :

Standortwirksame Strategien der Industrie- und Handelsunternehmen in der Währungsunion  
(Veränderung der Regionalstruktur, % der antwortenden Firmen)

Deutschland EURO-Raum übr. EU-Länder "Rest der Welt"

mehr weniger mehr weniger mehr weniger mehr weniger

Absatz in ... 6 8 16 2 5 4 5 2

Beschaffung aus ... 2 23 30 2 10 5 6 5

Investition in ... 5 8 7 1 2 2 5 1

Verlagerung von Wertschöpfung ...

von Deutschland nach ... - 4 1 3

von ... nach Deutschland - 1 2 2

Gesamtzahl der antwortenden Unternehmen: 182

davon erwarten regionale Verschiebungen: 69(=38%)

Quelle: Eigene Erhebungen Okt./Nov. 1998

Weitere Informationen:

Rolf Jungnickel, HWWA-Institut

Tel. 040 / 35 62 411

Fax 040 / 35 19 00

E-mail: jungnickel@hwwa.uni-hamburg.de

## **Standort Deutschland - Zusammenfassung -**

### **Nachteile für Arbeitgeber:**

Die Produktionskosten in Deutschland sind zu hoch.  
Der Arbeitgeber muss 2/3 seines Gewinns an den Staat abgeben.  
Jede Arbeitsstunde kostet den Unternehmer 43 DM (Stand 1995)  
Genemigungsverfahren können in Deutschland bis zu einem Jahr dauern.

### **Vorteile für Arbeitgeber:**

Die Produktivität der Arbeitskräfte Deutschlands ist sehr hoch.  
Deutschland liegt sehr zentral. Dadurch hat der Arbeitgeber hervorragende Möglichkeiten in den Nachbarländern Absatzmärkte zu bilden (kurzer Transportweg)  
Die hohe Erfahrung Deutschlands im Bereich des Umweltschutzes könnte sich später zu einem Wettbewerbsvorteil entwickeln, da die anderen Länder nachziehen müssen.

### **Nachteile für Arbeitnehmer:**

In Deutschland herrscht eine hohe Arbeitslosenzahl.  
Im Vergleich zu anderen Ländern besitzt Deutschland einen hohen Steuersatz.  
Der Arbeitnehmer verdient 43 DM pro Stunde sieht davon aber nur 24.

### **Vorteile für Arbeitnehmer:**

Umfassendes System von Sozialversicherungen, darunter eine gesetzliche Krankenversicherung sowie Unfallversicherung, Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung.

### **Vorteile für die Arbeitnehmer die gleichzeitig Nachteile für die Arbeitgeber sind:**

Die Arbeitszeit in Deutschland beträgt im Schnitt 1651 h/J (England und Frankreich arbeiten 100 Stunden mehr, in Amerika arbeitet man 294 mehr, in Japan arbeitet man 549 Stunden mehr).  
In Deutschland gibt es durchschnittlich 39 Urlaubstage pro Jahr.  
Hohe Umweltschutzaufgaben: Der Arbeitnehmer freut sich über gute Luftqualität, den Arbeitgeber stört es, dass die hohen Umweltschutzaufgaben so teuer sind. Dadurch werden die Produktionskosten um 1% erhöht.

### **Vorteile für Arbeitnehmer sowie für Arbeitgeber:**

Deutschland verfügt über eine hervorragende Infrastruktur darunter fällt eine hervorragendes Straßensystem, ein dichtes Kommunikationsnetz und ein gutes Bildungswesen.  
Auch verfügt Deutschland über ein gutes Sozial- und Rechtssystem.

### **Weitere behandelte Punkte (Arbeitnehmer):**

Fehlinvestitionen von Staat und Unternehmen welche zur hohe Arbeitslosenzahl beitragen.  
Weiters eingehen auf die Vorteile Deutschlands. Dabei das Arbeitsgesetz und andere Punkte erwähnt.  
Momentane Situation Deutschlands behandelt, darunter erwähnt, Sicherheit der Renten und Fortbestand des sozialen Netzes.

### **Weitere behandelte Punkte (Arbeitgeber):**

VW und Daimler Chrysler investieren in den Standort Deutschland.  
Strompreiskampf gefährdet den Standort Deutschland.  
Christliche Gewerkschaft Metall behauptet, dass der Arbeitgeber hinter dem Rücken des Staates heimlich Gewinne in seine eigene Tasche fährt.

### **Der Standort Deutschland vom Gesichtspunkt des Staates:**

Rangverluste Deutschlands bei internationalen Vergleichen, was hat die Politik dabei falsch gemacht?

1992 waren die Unternehmen mit 65% Steuern belastet und erst in jüngster Zeit wurden Gewerkekapital- und Vermögenssteuer gestrichen, dennoch ist Deutschland führend bei den Steuerabgaben.

Neben den Steuern sind auch Umweltauflagen kostspielige Faktoren für Unternehmer. Obwohl die Umweltauflagen relativ streng sind, sind sie dennoch veraltet und nicht an die Gegenwart angepasst werden. Zum Beispiel ist die Ökosteuer ein wichtiges Instrument, mit dem man die Wirtschaft leiten kann, aber man kann dadurch auch Unternehmen aus dem Land vertreiben, wenn sie falsch eingesetzt wird.

Die Bürokratie ist im Vergleich zu anderen Ländern zu langsam.

Deutschland hat eine hohe Staatsverschuldung, relativ hohe Sozialleistungen, sehr hohe Lohnnebenkosten. Drei Wörter sind extrem negativ belastet: Kapital, Profit und Risiko, denn die Unternehmen sind nicht risikobereit und wollen ihr Kapital nicht riskieren.

Deutschland erwirtschaftet 25% des EU-BIP, hat 82 Millionen Konsumenten, die jeweils ein hohes Einkommen haben. Die Produktivität ist eine der höchsten der europäischen Länder, nicht umsonst investiert ein japanischer Großkonzern in Deutschland.

### **Lösungsvorschläge für einen besseren Standort Deutschland:**

Durch Reformen sollte man versuchen, den Umweltschutz, der total veraltet ist, an die Gegenwart und die jetzigen Umstände anzupassen.

Das gleiche gilt für die Steuern, hier sollte man versuchen, eine umfassende Einkommenssteuerreform, die mehr Transparenz schafft und Schlupflöcher schließt.

Man sollte versuchen, nicht nur Sachen zu flicken, sondern vielleicht ganz zu erneuern, wie z.B. das Gesetzbuch, indem noch veraltete Gesetze stehen.

Außerdem sollte man Subventionen in unrentable Branchen stoppen.

Des Weiteren könnte man Steuergeld sparen, indem man öffentliche Einrichtungen privatisiert (Deutsche Bahn wurde privatisiert).